

Regionalgeld CARLO

Im Januar 2005 wurde der Carlo in Karlsruhe als eine der ersten Regionalwährungen Baden-Württembergs in Umlauf gebracht – mit bislang gutem Erfolg, was sowohl anhand der anhaltend großen Menge an umlaufenden Carlo als auch mit dem wachsenden Kreis der Akzeptanzstellen belegt werden kann. So kann der Carlo zum Bezahlen von Einkäufen - z. B. von gesunden Lebensmitteln - wie auch zur Vergütung von vielerlei Dienstleistungen verwendet werden - wie z. B. Musikunterricht, Beratungen oder anderen (Hilfs-) Leistungen.



Erhältlich sind die Scheine (Stückelung 1, 2, 5, 10 und 20 Carlo) bei Ausgabestellen, die sich z. T. in teilnehmenden Ladengeschäften befinden, was den Erwerb der Scheine stark vereinfacht: Beim Eintausch von Euro in Carlo (im Verhältnis 1:1) kann eines von mehreren Förderprojekten ausgewählt werden (z. B. Kindergärten, Waldorfschule, Frauenhaus usw.), dem dann automatisch 3 % des eingetauschten Betrages als Spende zufließen. Somit werden bereits beim Kauf der Regionalwährung regionale Projekte gefördert.

Die erworbenen Carlo-Scheine werden regional als Zahlungsmittel genutzt, wodurch ein Abfließen der Kaufkraft aus der Region erschwert wird, weil die Akzeptanzstelle den Carlo nur gegen einen Abschlag von 5 % wieder in Euro tauschen kann. Dadurch wird ein gewisser Druck auf die akzeptierende Stelle ausgeübt, das Regionalgeld nicht direkt zurückzutauschen, sondern erneut bei einer Akzeptanzstelle auszugeben, d. h. z. B. einen (lokalen) Lieferanten zu bezahlen oder angebotene Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Im Idealfall können geschlossene lokale Wirtschaftskreisläufe entstehen, die einen Kaufkraftabfluss aus der Region vermindern und im Sinne einer nachhaltigen Wirtschaft helfen, Arbeitsplätze in der Region zu sichern sowie unnötige (und meist energieintensive) Transportvorgänge zu vermeiden.

Aus den genannten 5 % Rücktauschgebühr werden, wie oben erwähnt, 3 % zu Gunsten von Förderprojekten weitergeleitet, die restlichen 2 % finanzieren die Herstellung der Carlo-Scheine sowie deren Verwaltung.

Wenn die Scheine rechtzeitig wieder ausgegeben werden, ergeben sich für Kunden keine Kosten – und zudem das gute Gefühl, beim Einkaufen ein selbst ausgewähltes Förderprojekt zu unterstützen. Ein kleiner Ansporn, anstatt mit Euro immer häufiger mit Carlo zu bezahlen.

Ein Carlo-Schein verliert mit der Zeit an Wert: Nämlich 2 % am Quartalsende, was mittels eines aufgeklebten Quartalsmärkchens umgesetzt wird. Dies führt jedoch in der Praxis für den Kunden kaum zu einer Kostenbelastung, weil in der Regel nur so viele Carlo erworben werden, wie im Quartal auch ausgegeben werden. Diese Umlaufsicherung, das Hauptmerkmal „fließenden Geldes“, soll eine konstant hohe Umlaufgeschwindigkeit gewährleisten (d. h. die jeweilige Akzeptanzstelle ist bestrebt, den Carlo baldmöglichst wieder auszugeben). Damit besitzt dieses Geld genau wie der Euro die Eigenschaft eines Tauschmittels und Wertmaßstabes. Als Vermögensspeicher ist es jedoch im Gegensatz zum zinstragenden Euro völlig ungeeignet. Probleme durch Zinseszins-Effekte können nicht entstehen.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass im Jahr 2008 die Zinsgutschriften in Deutschland über 544 Milliarden (Mrd.) Euro betragen haben^{*)} – das sind 1,49 Mrd. (oder 1490 Millionen) Euro pro Tag (!) und rd. 7 % mehr als im Vorjahr – und dies trotz Finanzkrise zu einer Zeit relativ moderater Zinssätze. Diese Zinsen müssen - wie oft fälschlich angenommen – nicht allein von den Kreditnehmern, sondern letztlich auch von uns allen aufgebracht werden: Die Kreditkosten (mit den entsprechenden Zinsanteilen) werden von Herstellern, Handwerkern, Vermietern usw. über die Preise (bzw. bei öffentlichen Einrichtungen über Steuern und Abgaben) an die Allgemeinheit weitergereicht, durchschnittlich über 500 Euro pro Monat und Kopf – vom Säugling bis zum Greis. Die Gewinner sind letztlich diejenigen, die wesentlich mehr haben als sie brauchen, nämlich etwa die reichsten 10 % der Haushalte. Dies lässt sich auf Grund der extrem ungleichen Vermögensverteilung belegen, wobei das reichste Zehntel der Haushalte über 60 % des Nettovermögens besitzt^{**)}. Zudem leistet zinstragendes Geld einen wesentlichen Beitrag zur zunehmenden Ungleichheit der Vermögensverteilung. Es handelt sich also um eine gewaltige Umverteilung von unten nach oben, was teilweise die Frage beantwortet, warum Geld im Laufe der Zeit allerorten immer knapper zu werden scheint... - ein weiterer Grund, sich mit Geldeigenschaften etwas näher zu befassen und aus diesen Erkenntnissen heraus Konzepte wie z. B. den Carlo zu unterstützen, die der Gemeinschaft nützen, anstatt Einzelpersonen (zu Lasten der Gemeinschaft) zu extrem hohen, "leistungslosen" Einkommen zu verhelfen.



Falls die Existenz von Regionalgeld zu einer breiten Diskussion über die Auswirkungen von zinstragendem Geld führen würde, wäre schon viel gewonnen. Auch könnte mit der allgemeinen Einführung einer Umlaufsicherung der allgegenwärtige Wachstumszwang entschärft werden, der auf Dauer ohnehin nicht durchgehalten werden kann und deshalb letztlich zu Verwerfungen führen muss. Außerdem werden langfristige Investitionen nach Rückführung auf ein minimales Zinsniveau wirtschaftlich überhaupt erst interessant und schaffen auf diese Weise nachhaltig neue Arbeit. Arbeit, die sich im heutigen Geldsystem „nicht rechnet“ und deshalb kaum ausgeführt wird. Eine Umlaufsicherung bildet somit die Basis für nachhaltiges Wirtschaften.

Die Konzeption und Organisation des Carlo erfolgt ehrenamtlich von Mitgliedern des eingetragenen Vereins „CARLO REGIONAL – Verein für nachhaltiges Wirtschaften in der Region Karlsruhe“ nach dem Vorbild des „Chiemgauer“, der gegenwärtig erfolgreichsten deutschen Regionalwährung.

Informationen zum aktuellen Stand der Akzeptanzstellen und Förderprojekte, Details wie Öffnungszeiten und Anschriften der teilnehmenden Unternehmen bzw. der Ausgabestellen u.v.m. können unter www.carlo-regional.de abgerufen werden. Zusätzlich ist das Carlo-Büro (Arndtstr. 10, 76199 Karlsruhe) telefonisch unter (0721) 915 2326 (Anrufbeantworter) erreichbar.

^{*)} zum Vergleich: Bundeshaushalt 283 Mrd. Euro (2008), Gesundheitsausgaben 245 Mrd. Euro (2006)

^{**)} übrigens besitzt das oberste Prozent der Haushalte etwa 23 % des gesamten Vermögens (2007), Quelle: DIW Berlin Nr. 4/2009, S. 59

weiterführende Literatur:

Margrit Kennedy & Bernard Lietaer: „Regionalwährungen“, 2004, ISBN 3-570-50052-7

Beschreibung des gegenwärtigen Entwicklungsstandes, praktische Anleitung zur Einführung einer Regionalwährung

Bernard Lietaer: Das Geld der Zukunft, 2002, ISBN 3-570-50035-7, *Beschreibung von Geldeigenschaften, Geldgeschichte, Zukunftsszenarien*

Helmut Creutz: Das Geldsyndrom, 5. Auflage, ISBN 3-928493-46-9, *Auswirkungen von zinstragendem Geld (Zinseszins-System) auf Wirtschaft und Gesellschaft, download der 4. Auflage kostenlos über <http://userpage.fu-berlin.de/~roehrigw/creutz/geldsyndrom/>*

Helmut Creutz: „Die 29 Irrtümer rund ums Geld“, 2004, ISBN 3-85436-362-1, *wie „Das Geldsyndrom“, jedoch anders strukturiert, Zahlen aktualisiert*

Silvio Gesell: Die natürliche Wirtschaftsordnung, Nachdruck des Originals von 1916, ISBN 3-87998-421-2, *gilt als erstmalige Beschreibung einer Umlaufsicherung, d. h. „fließenden“ Geldes*